

## April 2011

Der heißeste Monat ist vorüber. Endlich. Und gleichzeitig doch zu schnell. Wie oft habe ich meine Monatsberichte mit diesem Gedanken angefangen? Dass die Zeit so schnell vorbei geht, dass ich das Gefühl habe der 19. Juli nähert sich immer schneller. Am 19. Juli fliege ich wieder nach Deutschland zurück. Auch wenn man durch das Schreiben von Bewerbungen an manchen Tagen dem Gefühl nach eher in Deutschland sitzt, als in einem Internetcafé in Masatepe, versuche ich doch noch „ganz hier zu sein“. Neben der „Semana Santa“ waren einige Nachmittage im Zentrum „Angelitospor siempre“ besonders eindrücklich und wertvoll.

Wie ihr in früheren Berichten lesen konntet, hat die Mitarbeit im Zentrum „Angelitospor siempre“ nicht immer so funktioniert, wie ich mir das gewünscht hätte. Es gab Missverständnisse, oft mangelte es an Kommunikation und ich habe lange keinen Platz finden können, an dem ich meine Fähigkeiten einbringen konnte. Manchmal kam es mir auch so vor, als würde ich eher als Belastung angesehen, da ich Fragen zu Dingen gestellt habe, die mir unklar waren. Diese Begegnungen waren anstrengend und teilweise belastend, da meine Intention eine ganz andere war, als sie aufgefasst wurde: Ich wollte niemanden kontrollieren, sondern einfach nur besser informiert sein. Das hat die Zusammenarbeit manchmal schwierig gemacht.

Nach einigen Problemen war es dann aber umso schöner und ein wirkliches Erfolgserlebnis, dass wir jetzt drei Nachmittage in der Woche zusammen (u.a.) basteln, malen und Fußball spielen. Seit Mitte März gibt eine Lehrerin im Klassenraum Nachhilfeunterricht bei dem ich mithelfe. Da jedes Kind ein anderes Tempo hat, besteht der „Unterricht“ hauptsächlich darin, dass jedes Kind eine individuelle Aufgabe bekommt und für sich arbeitet. Denn der eine braucht Hilfe bei der Führung seiner Hand, um Buchstaben zu üben; einem anderen fällt es noch schwer, das Konzept von Farben zu verstehen.

Nachdem also jedes Kind für sich gearbeitet hat, machen wir alle gemeinsam etwas. Einen Nachmittag hatten wir das Thema „Bäume, Blumen, Blätter“: Zunächst haben alle Kinder draußen in Kleingruppen Blätter und Blüten gesammelt, die sie dann „abgepaust“ haben. Wer wollte, konnte sein Pflanzenblatt aufkleben und anschließend haben wir zusammen ein Plakat gestaltet.

Es hat schon gereicht einfach mal zusammen, Erwachsene mit Kindern, nach draußen zu gehen. Man hat gemerkt, dass allein schon diese Erfahrung für viele Kinder etwas Neues und Ungewohntes war, denn normalerweise sind die Kinder entweder allein auf der Straße oder mit ihren Freunden am Spielen, jedoch selten mit ihren Eltern oder anderen Erwachsenen draußen am Spielen.

Für mich war jeder Nachmittag mit den Kindern deshalb wirklich wie eine Belohnung, weil sie so viel Spaß hatten und mit viel Freude dabei waren. Es gab keine komplizierten Missverständnisse oder unangenehmen Situationen: Kinder sagen sofort Bescheid, wenn sie sich nicht gut fühlen oder wenn sie Hilfe brauchen. Da kann ich noch viel von Lernen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit „Angelitospor siempre“.



Natürlich haben wir auch Ostern gefeiert, allerdings ganz anders, als ich das gewohnt bin. Auf der einen, der katholischen Seite gab es unzählige Prozessionen, Messen und Feuerwerkskörper und auf der anderen Seite, der „Nicht“-katholischen, fand fast nichts statt. Das waren schon zwei Extreme, die mir beide nicht besonders zugesagt haben.

Grün-Donnerstag und Karfreitag gibt es in Masatepe ein ganz spezielle Tradition, die man in ganz Nicaragua auch nur hier findet: Hunderte Menschen verkleiden sich als maskierte Römer oder als



Judas oder als Jesus und rennen durch die Straßen Masatepes. Das Ganze heißt „Los Judios“, was einfach „Die Juden“ bedeutet. Fragt man die einen, soll es an das Leiden von Jesus erinnern, denn vielfach wird ein verkleideter „Jesus“ an Ketten von „Römern“ durch die Straßen gejagt. Fragt man andere „Römer“ stellt man fest, dass sie sich für „Juden“ halten und trotzdem „Jesus“ durch die Straßen treiben. Für wieder andere ist das Ganze eine Art Volksfest an dem man viel trinkt und seine animalische Seite rauslassen kann.

Es ging mir ähnlich wie an Weihnachten: Mir hat Stille gefehlt und eine andere Atmosphäre, als die einer Kirmes. Und doch bin ich sehr froh und dankbar dieses Ostern kennen gelernt zu haben, wodurch ich „mein“ Ostern besser wertschätzen kann. Mir ist sehr bewusst geworden, was ich brauche bzw. will und was nicht.



Herzliche, stille Grüße von mir.  
Jule